

PortfolioJournal

VERMÖGENSPLANUNG & ASSET ALLOCATION



AKTIEN

Europäische Aktien
mit Risikopuffer

TITELGESCHICHTE

Zertifikate als moderne Finanzinstrumente
für jedermann

ALTERNATIVE INVESTMENTS

Express-Zertifikate

EDITORIAL

Mit Zertifikaten lassen sich fast alle Anlagestrategien umsetzen



Totgesagte leben bekanntlich länger. Das dürfte auch auf Anlagezertifikate zutreffen. Nach einer Aufwärtsphase, in der Zertifikate geboomt haben, folgte nach der Lehman-Brothers-Pleite die Ernüchterung. Denn Zertifikate sind Inhaberschuldverschreibungen, bei denen ein Emittenten-Risiko besteht. Es folgte eine mediale Hinrichtung und mancher Augur läutete bereits das Totenglöckchen.

Doch aller Kritik zum Trotz – Zertifikate erfreuen sich auch fünf Jahre danach einer großen Beliebtheit. Mit etwa 400.000 Anlagezertifikaten und rund 520.000 Hebelprodukten per Ende

Dezember 2012 ist die Produktauswahl groß. Das Gesamtvolumen des deutschen Derivate-Marktes wird aktuell auf 96,7 Mrd. Euro geschätzt. Der Grund: Für nahezu jede Investmentstrategie lässt sich maßgeschneidert das geeignete Zertifikat finden.

Manche Nischenmärkte sind sogar nur durch Zertifikate abzubilden. Da es sich bei ihnen um strukturierte Produkte handelt, die Optionen enthalten, können Anleger anders als bei jedem anderen Investment nicht nur auf steigende, sondern auch auf fallende oder Seitwärtsmärkte setzen. Je nach gewähltem Produkt kauft man dabei bestimmte Basiswerte mit einem Rabatt, verfügt über einen hundertprozentigen Kapitalschutz oder eine attraktive Teilabsicherung. Die Anzahl der Strukturen und ihrer Abwandlungen ist groß und eine jede hat ihre speziellen Einsatzmöglichkeiten.

Die heutige Ausgabe des Portfoliojournals bietet Ihnen einen Überblick mit entsprechenden Beispielen. Vielleicht ist es das ein erster Anstoß, in bestimmten Marktsituationen auch einmal innerhalb der eigenen Anlagestrategie mit einem bestimmten Prozentsatz auf Zertifikate zu setzen.

Ihr Markus Jordan | Chefredakteur

Titelgeschichte

Zertifikate als moderne Finanzinstrumente für jedermann Seite 03

Interview

„Mit Zertifikaten in jeder Marktphase attraktive Renditen erzielen“, Lars Brandau, Geschäftsführer des DDV Seite 05

Portfolioübersicht

Welcher Anlegertyp bin ich eigentlich? Seite 07

Aktien

Europäische Aktien mit Risikopuffer Seite 08

Renten

Discount-Zertifikate als Rentenersatz? Seite 09

Seminare

Seite 10

Wissen

Die Risiken im Blick haben Seite 11

Rohstoffe

Brent-Rohöl könnte weiter steigen Seite 12

Buchtipps

Die erfolgreichsten Strategien der Magier der Märkte Seite 13

Alternative Investments

Express-Zertifikate – maßgeschneidert auf Renditekurs Seite 15

Immobilien

Mit Index-Zertifikaten sind auch Nischen-Märkte abzudecken Seite 16

Impressum

Seite 17

Achtung: Alle Analysen sind persönliche Meinungen der Redakteure! Insbesondere handelt es sich um keine Form der Anlageberatung. Niemand ist aufgefordert, Empfehlungen zu folgen oder sie zu missachten. Jeder Leser/Anleger entscheidet eigenverantwortlich über seine Anlagedispositionen. Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss auf der letzten Seite.

Offenlegung gemäß §34b Wertpapierhandelsgesetz:

Mögliche Interessenkonflikte der Autoren von Finanzanalysen werden an dieser Stelle offengelegt. Ein Interessenkonflikt kann z.B. dann vorliegen, wenn der Autor einer Finanzanalyse selber in dem analysierten Basiswert/Wertpapier investiert ist.

Es bestehen Interessenkonflikte hinsichtlich der Finanzanalysen folgender Basiswerte/Wertpapiere: keine

ZERTIFIKATE ALS MODERNE FINANZINSTRUMENTE FÜR JEDERMANN

Zertifikate galten lange Zeit als die Wunderwaffen der Finanzindustrie. Seit der Finanzkrise werden sie aufgrund des Emittenten-Risikos teilweise als Teufelszeug verschrien. Mit einem Marktvolumen von knapp 100 Mrd. EUR haben sie sich aber trotzdem behaupten können.

In Deutschland wurden laut dem Deutschen Derivate Verband (DDV) im Dezember 2012 etwa 400.000 Anlagezertifikate und rund 520.000 Hebelprodukte angeboten. Anleger haben also die Qual der Wahl. Doch mit etwas Wissen über die unterschiedlichen Zertifikatetypen und deren Funktionsweisen sowie einem gewissen Gespür für den Markt kann man mit Hilfe zahlreich verfügbarer Tools im Internet sehr schnell das jeweils am besten geeignete Produkt herausuchen. Das erste Zertifikat überhaupt wurde im Jahr 1990 von der Dresdner Bank aufgelegt. Es war ein Index-Zertifikat auf den Deutschen Aktienindex (DAX). Zahlreiche andere Zertifikatetypen folgten.

Strukturierte Produkte auch mit Tücken

Ein Zertifikat ist ein derivatives, strukturiertes Wertpapier, mit dem der Anleger indirekt an einem bestimmten Basiswert partizipiert. Dies kann ein bestimmter Einzelwert, ein Index oder Wertpapierkorb (Basket) sein. Gehandelt werden sie vor zumeist außerbörslich, aber auch an den Börsen Frankfurt oder Stuttgart. Der fortlaufende Preis wird

vom jeweiligen Emittenten des Zertifikates berechnet. Da es sich bei Zertifikaten um strukturierte Produkte handelt, die in der Regel auch Optionskomponenten beinhalten, spielen neben der Entwicklung des eigentlichen Basiswertes auch andere Einflussfaktoren wie die Restlaufzeit, die Volatilität (Wertschwankung), die Änderung von Dividendenausschüttungen oder das Zinsniveau eine wichtige Rolle. Anders als beispielsweise bei einem Publikumsfonds oder ETF handelt es sich bei Zertifikaten zudem nicht um ein Sondervermögen, das im Insolvenzfall vor Gläubigern geschützt ist, sondern um eine Inhaberschuldverschreibung. Käufer eines Zertifikates tragen also ein Ausfallrisiko im Falle einer Insolvenz des Emittenten. Anleger sollten deshalb vor dem Kauf eines Zertifikates stets auf die Bonität des jeweiligen Emittenten achten (siehe S. 10).

Manche Anlagestrategien sind nur über Zertifikate umzusetzen

Aufgrund ihrer zahlreichen Vorteile haben Zertifikate dennoch viele Anhänger. Denn mit keinem anderen Investment kann man so

viele unterschiedliche Basiswerte und Strategien abbilden. Und dabei können Anleger sowohl auf steigende als auch auf fallende Kurse setzen. Zudem bietet der Markt kapitalgeschützte Produkte (unter Einschränkung des besagten Emittentenrisikos) oder Teilschutz-Produkte, mit denen sich Anleger vor moderaten Kursabstürzen absichern können. Ein weiterer Vorteil: Zertifikate sind ohne größeren Verwaltungsaufwand sehr schnell aufzulegen, so dass Anleger schnell auf aktuelle Marktlagen reagieren können.

Rabatt auf den Basiswert

Zu den beliebtesten und bekanntesten Zertifikatetypen gehören Discount-Zertifikate. Rund 20 Prozent der Börsenumsätze entfielen im Dezember 2012 auf diese Produktkategorie. Der Emittent gewährt dabei dem Käufer des Papiers einen Rabatt auf den jeweiligen Basiswert. Im Gegenzug dafür ist die Partizipation des Zertifikates am entsprechenden Basiswert durch einen Höchstwert (Cap) begrenzt. Ein Beispiel: Eine Aktie kostet 100 Euro. Angeboten wird das Zertifikat zu 90 Euro. Der Cap liegt bei 110 Euro. Das heißt,

Anzeige

Wie Sie für's Alter richtig vorsorgen

- konkrete Hinweise und Tipps für die richtigen Altersvorsorgeprodukte
- Empfehlungen für den richtigen Anlagemix
- die 5 goldenen Regeln für Vorsorger



kurs⁺
www.kursplus.de

Expertenwebinar

Datum	14.03.2013	
Zeit	08:00 bis 09:00 Uhr	
Referent	Prof. Dr. Bernd Nolte	
Datum	20.03.2013	
Zeit	08:00 bis 09:00 Uhr	
Referent	Andreas Raschdorf	

Jetzt kostenfrei anmelden!

der Anleger erhält das Papier zu 10 Prozent Rabatt. Den Rabatt erhält der Anleger durch die begrenzte Gewinnchance bei steigenden Kursen. Denn sollte die Aktie über 110 Euro steigen, partizipiert er nicht mehr daran. Dafür schützt der Rabatt von 10 Euro vor fallenden Kursen. Natürlich gibt es auch noch defensivere oder offensivere Varianten. Finanziert wird der Rabatt durch die Dividende der jeweiligen Aktie sowie durch eine verkaufte Call-Option.

Risikopuffer und unbegrenzter Partizipation

Mit einem Börsenumsatzanteil von 16,4 Prozent ebenfalls sehr beliebt sind Bonus-Zertifikate. Herkömmliche Bonus-Classic-Zertifikate sind mit zwei Schwellen versehen, einer Barriere und dem Bonuslevel. Fällt der Basiswert (Aktie) nicht auf oder unter die festgelegte Barriere des Bonus-Zertifikates, erhält er auf jeden Fall einen Geldbetrag in Höhe der Bonuslevels ausbezahlt, egal ob sich der Basiswert während der festgelegten Zeit seitwärts, moderat fallend oder steigend bewegt hat.

Steigt der Wert über das Bonuslevel, partizipiert er unbegrenzt an der Wertentwicklung des Basiswertes. Verluste ergeben sich nur, wenn die Barriere unterschritten wird. Da in diesem Fall die Option verfällt, ergeben sich leicht höhere Verluste als beim Basiswert. Auch hier ein Beispiel: Eine Aktie notiert bei 100 Euro. Die Barriere liegt bei 70 Euro, das Bonusniveau liegt bei 130 Euro. Fällt das Bonus-Zertifikat während der Laufzeit nicht auf oder unter 70 Euro, erhält der Anleger am Laufzeitende 130 Euro ausbezahlt. Steigt der Basiswert über 130 Euro, partizipiert er unbegrenzt an der Wertentwicklung. Unterschreitet die Aktie die Barriere, erleidet der Anleger einen Verlust

Aktienanleihen für Seitwärts- oder leicht steigende Kurse

8,1 Prozent der Börsenumsätze entfielen auf Aktien- bzw. Indexanleihen. Diese bieten einen deutlich höheren Zinsertrag als herkömmliche Staats- oder Unternehmensanleihen, dafür unterliegen sie jedoch einem weit höheren Verlustrisiko. Anleger sollten sich

dabei also stabile Basiswerte auswählen, die sich über längere Zeit mehr oder weniger seitwärts bewegen. Denn eine Rückzahlung der Anleihe zu 100 Prozent erfolgt nur dann, wenn der Kurs des Basiswertes nicht unter sein Ausgangsniveau gefallen ist, ansonsten erhält der Anleger eine zuvor festgelegte Anzahl an Aktien. Durch die gesunkenen Aktienkurse kann dann jedoch der Rückzahlbetrag deutlich niedriger ausfallen. Der Anleger muss in diesem Fall auf eine Erholung des Aktienkurses hoffen.

Vor dem Kauf steht die Information

Darüber hinaus gibt es zahlreiche andere Zertifikateformen, seien es Express-Zertifikate, Indextracker, Outperformance-Zertifikate, Reverse-Bonus-Zertifikate, Kapitalschutz-Zertifikate oder verschiedenen Formen von Strukturierten Anleihen. Anleger sollten sich deshalb vor einer Investition genau über die Struktur, die Einflussfaktoren auf das Produkt sowie die Auszahlungsszenarien informieren. Und natürlich muss auch der jeweilige Basiswert für ein Investment beurteilt werden.





MIT ZERTIFIKATEN IN JEDER MARKTPHASE ATTRAKTIVE RENDITEN ERZIELEN

Der Deutsche Derivate Verband (DDV) feierte am 14. Februar 2013 sein fünfjähriges Bestehen. Das Portfoliojournal sprach mit Lars Brandau, dem Geschäftsführer des DDV, über die Arbeit des Verbandes und die Einsatzmöglichkeiten von Zertifikaten.

Nach der Lehman-Brothers-Pleite kamen Zertifikate aufgrund des Emittenten-Risikos ins Gerede. Inwieweit haben Anleger inzwischen wieder Vertrauen in die Produktkategorie Zertifikate gefunden?

Lars Brandau: Zertifikate sind wie Anleihen Inhaberschuldverschreibungen. Insofern hat sich am Emittentenrisiko zunächst einmal rein gar nichts verändert; das besteht nach wie vor. Gleichwohl berücksichtigen die Anleger dieses Risiko heute in deutlich stärkerem Ausmaß als das noch vor Lehman der Fall war. Anleger, die die Vorteile von Zertifikaten gegenüber anderen Wertpapieren verstanden haben, haben vor, während und nach der Krise auf passiv-strukturierte Produkte gesetzt. Anleger mit weniger positiven Erfahrungen und weniger Know-how waren in der Krise stark verunsichert, können aber heute auf unterschiedlichstes und vielfältigstes Informationsmaterial zurückgreifen. Grundsätzlich soll jeder Anleger nur das Finanzprodukt kaufen, was er verstanden hat.

Durch eine Transparenzoffensive hat der DDV das Image von Zertifikaten wieder aufpoliert. Was hat sich in den vergangenen fünf Jahren in Sachen Anlegerschutz zum Positiven verändert?

Lars Brandau: Wer sich mit den Transparenz- und Standardisierungsaktivitäten der Zertifikatebranche genau beschäftigt, der stellt fest, dass der DDV und seine Mitglieder sehr aktiv waren und sind. Beispielhaft seien hier genannt: die Produktklassifizierung für alle Zertifikatekategorien, die einheitlichen Definitionen der wichtigsten Zertifikate-Fachbegriffe, die Kennzahlen zur Beurteilung der Emitten-

tenbonität, Performance-Indizes und nicht zuletzt umfangreiche Marktstatistiken.

Zertifikate sind transparente Produkte, auch, wenn sie zum Teil sehr komplex sein können. Auch hier sei noch einmal daran erinnert, dass Komplexität mit Risiko nichts zu tun hat. Jedes Finanzprodukt ist komplex. Wer glaubt, dass er seinen Bausparvertrag alleine durchrechnen kann, irrt.

Was ist aus Ihrer Sicht der große Vorteil von Zertifikaten gegenüber anderen Investmentkategorien?

Lars Brandau: Zum einen hat der Privatanleger die Möglichkeit, bei Zertifikaten aus einer Vielzahl verschiedener Basiswerte auszuwählen und kostengünstig mit nur einem strukturierten Wertpapier in eine Branche oder Wirtschaftsregion zu investieren. Zum anderen kann er mit Zertifikaten in jeder Marktphase attraktive Renditen erzielen und sowohl an steigenden als auch an fallenden Kursen des Basiswertes gewinnbringend teilhaben. Auch bei seitwärts verlaufenden Kursen sind positive Renditen möglich. So zu investieren, war bis vor wenigen Jahren ausschließlich institutionellen Anlegern vorbehalten.

An den Börsen in Frankfurt und Stuttgart sind laut jüngster Statistik 400.894 Anlegertzertifikate und 518.502 Hebelzertifikate gelistet. Wie findet der Anleger angesichts einer solchen Produktfülle überhaupt das geeignete Produkt?

Lars Brandau: Ganz einfach. Genauso wie auch Gebrauchtwageninteressenten ihr neues Fahrzeug im Internet finden. Alleine bei

Mobile.de gibt es tagesaktuell mindestens 1,5 Millionen Fahrzeuge. Und dennoch können sie mit wenigen Klicks ihre Suche auf ein Minimum an in Frage kommende Fahrzeuge reduzieren.

Exakt genauso funktioniert das auch bei Zertifikaten und Optionsscheinen. Die Systematiken sind absolut vergleichbar. Mit wenigen Parametern, wie Art des Zertifikats, Basiswert, Laufzeit, Emittent usw. reduzieren ein Anleger das Angebot auf ein ausgesprochen übersichtliches Maß. Wichtig ist, dass es für jeden Anleger auch genau das gibt, was er sucht.

Worauf sollten Anleger bei der Zertifikate-Auswahl konkret achten?

Lars Brandau: Anleger sollten grundsätzlich nichts kaufen, was sie nicht verstehen und nicht ihr gesamtes Anlagevermögen in ein Fi-

Lars Brandau (47) ist seit Gründung des Deutschen Derivate Verbands (DDV) Geschäftsführer und vertritt den DDV auch in den Arbeitsgruppen des europäischen Dachverbands EUSIPA. Der studierte Germanist und Politologe gilt als ausgewiesener Kommunikationsprofi. Zuvor war er unter anderem in verschiedenen leitenden Funktionen beim Nachrichtensender n-tv; zuletzt als Chefmoderator. In dieser Zeit berichtete er als Reporter aus Kriegs- und Krisengebieten, kommentierte zahlreiche Landtags- und Bundestagswahlen und moderierte drei Jahre lang die Telebörse.

Weitere Informationen unter:
www.derivateverband.de

nanzprodukt investieren. Wer als Anleger auf lange Sicht erfolgreich sein will, muss wissen, welches Produkt und wie viel er davon kaufen will. Er muss vorab den maximalen Verlust festlegen, den er in Kauf nimmt und bestimmen, ab welcher Zuwachsschwelle er seine Gewinne mitzunehmen gedenkt. Dann sollte sich der Anleger strikt an sein festgelegtes System halten.

Für Anleger, die nicht zu den Selbstentscheidern gehören, ist vor dem Kauf eines Produkts ein ausführliches Gespräch mit einem Bankberater sinnvoll. Wichtig ist natürlich auch der Hinweis auf das Emittentenrisiko. Zertifikate sind Inhaberschuldverschreibungen und im Falle einer Insolvenz des Emittenten nicht geschützt.

Neben der Kursentwicklung beeinflussen auch Einfluss-Faktoren wie die Restlaufzeit, Dividendenausschüttung oder Volatilität entscheidend die Kursentwicklung. In

welchen Zeiten ist es für Anleger aufgrund der Struktur von Zertifikaten besonders lukrativ, in verbrieft Derivate zu investieren?

Lars Brandau: Wie bereits gesagt eignen sich Zertifikate für jede Marktphase. Aber aufgrund der Strukturierung gibt es je nach Konstruktion bestimmte Marktsituationen, in denen der Kauf infolge positiver Einflussfaktoren besonders vorteilhaft ist. So können Emittenten in Zeiten einer höheren impliziten Volatilität bei Discounts größere Abschläge auf den Basispreis gewähren als in Zeiten niedriger Volatilität. Bei „gebrauchten“ Discounts profitieren Anleger von einer sinkenden Volatilität. Noch volatilitätssensitiver reagieren Teilschutz-Zertifikate wie Bonus- oder Express-Zertifikate. Hier hängt es zusätzlich davon ab, in welchem Abstand sich der Zertifikatekurs von der jeweiligen Schwelle befindet. Bei Zertifikaten auf Rohstoff-Futures muss beispielsweise auch beachtet werden, ob der Rohstoff in

„contango“ (nächstfolgender Future ist teurer als zurückliegender) oder in „backwardation“ (kommender Future ist billiger) gehandelt wird. Dies kann zu zusätzlichen Rollgewinnen (backwardation) oder zu Rollverlusten (contango) führen. Anleger sollten sich deshalb vor dem Kauf mit der entsprechenden Zertifikatestruktur beschäftigen und sich über den jeweiligen Einfluss von Volatilität, Restlaufzeit oder Dividendenänderungen auf den Zertifikatepreis informieren.

Anzeige

LESEN SIE DIE MÄRKTE WIE EIN BÖRSEN- EXPERTE!

- Analysen, Interviews und Hintergrundinformationen zu aktuellen Schwerpunktthemen
- Alle Top-Informationen von Branchenexperten zusammengestellt
- Alle Märkte, Produkte und Investmentthemen

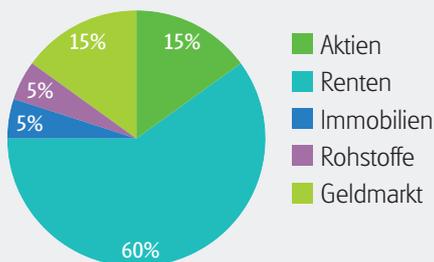
**JETZT KOSTENLOS FÜR UNSERE
SONDERPUBLIKATIONEN ANMELDEN UND
KEINE AUSGABE MEHR VERPASSEN!**



WELCHER ANLEGERTYP BIN ICH? DREI STRATEGIEN ZUR ORIENTIERUNG.

Um langfristig erfolgreich Geld anzulegen, brauchen Sie eine klar definierte Anlagestrategie. Denn zahlreiche Studien belegen, dass für den langfristigen Anlageerfolg die Asset Allocation, also das Zusammenstellen unterschiedlicher Anlageklassen, entscheidend ist. Sie finden hier drei unterschiedlich gewichtete Portfolios und deren Entwicklung in den letzten Jahren. Daran können Sie sich bei der Erstellung Ihres Portfolios orientieren.

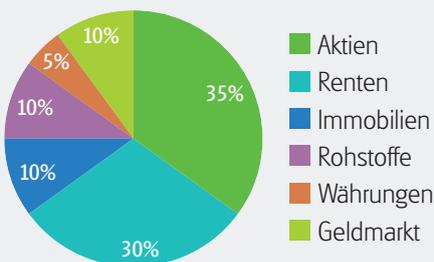
Portfolio Defensiv



Das Portfolio eignet sich für sicherheitsorientierte Anleger. Der hohe Anteil an festverzinslichen Wertpapieren (Renten) sorgt für Stabilität. Der geringe Anteil an Aktien, Immobilien und Rohstoffen eröffnet dennoch zusätzliche Renditechancen.

Entwicklung 2009:	11,44 %
Entwicklung 2010:	5,41 %
Entwicklung 2011:	0,10 %
Entwicklung 2012:	6,42 %
Entwicklung 2013:	0,91 %

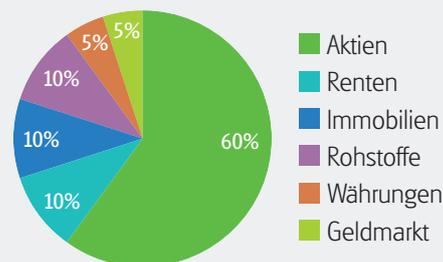
Portfolio Balance



Das Portfolio eignet sich für Anleger, die Wert auf eine ausgewogene Verteilung ihres Vermögens legen. Aktien und Renten sind ausgewogen gewichtet. Investments in Immobilien, Rohstoffe und Währungen eröffnen zusätzliche Renditechancen.

Entwicklung 2009:	21,65 %
Entwicklung 2010:	10,03 %
Entwicklung 2011:	-3,50 %
Entwicklung 2012:	7,13 %
Entwicklung 2013:	0,96 %

Portfolio Wachstum



Das Portfolio eignet sich für Anleger mit einem langen Anlagehorizont. Der hohe Aktienanteil führt zu hohen Schwankungen, bietet allerdings auch große Renditechancen. Immobilien, Renten, Rohstoffe und Währungen sind hier eher untergewichtet.

Entwicklung 2009:	31,70 %
Entwicklung 2010:	13,53 %
Entwicklung 2011:	-6,60 %
Entwicklung 2012:	10,03 %
Entwicklung 2013:	1,74 %

Quelle: www.extra-funds.de/investieren. Diese Portfolios werden mit kostengünstigen ETFs umgesetzt und sollen als Benchmark die Entwicklung der Märkte in Form von diversifizierten Portfolios darstellen. Die Performedaten stammen aus vertrauenswürdigen Quellen. Stand: 31.12.2012.

Anzeige



Handelssystem Künstler

Ich trade nach eigenen Regeln und mit eigenem System. Auf Tradesignal Online finde ich über 500 vorgefertigte Handelssysteme und einen vollwertigen Codeeditor. Dazu ein professionelles Charting-Tool mit Backtesting und eine große Community zum Austausch von Strategien.

Meine Idee, meine Strategie, Tradesignal Online!



www.tradesignalonline.com

EUROPÄISCHE AKTIEN MIT RISIKOPUFFER

Im Februar 2013 kehrten die Sorgen über die Schuldenkrise wieder zurück. In kurzer Zeit waren die Anfangsgewinne des Euro Stoxx 50 wieder dahin. Trotzdem sehen viele Analysten gute Chancen für europäische Aktien.

Allen Problemen zum Trotz, im vergangenen Jahr erzielte der Euro Stoxx 50 ein Jahresplus von 13,8 Prozent. Die Erklärung des EZB-Präsidenten Mario Draghi im Sommer 2012, alles für den Erhalt des Euro zu unternehmen, sei es auch durch den unbegrenzten Aufkauf von Staatsanleihen, hat die Finanzmärkte etwas beruhigt. Durch extrem niedrige Zinsen von derzeit 0,75 Prozent, die auch in der letzten EZB-Ratssitzung beibehalten wurden, können sich die Unternehmen billig mit Geld eindecken. Viele Firmen nutzten dies um ihre Eigenkapitalquote zu steigern und die Lohnstückkosten zu senken. Durch die schlechte Performance der europäischen Aktien sind die Bewertungen der Aktien noch sehr günstig. So liegt das für 2013 erwartete Kurs-Gewinn-Verhältnis knapp unter 10 und die Dividendenrendite ist mit 4,0 Prozent reichlich. Nigel Bolton, Leiter des europäischen Aktienfonds-Teams bei BlackRock, sieht bei europäischen Aktien

eine potentielle Rendite von 15 Prozent. Für den Anleger kann es deshalb durchaus Sinn machen, mit Bonus-CAP Zertifikaten auf den Euro Stoxx 50 zu setzen. Anders als klassische Bonus-Zertifikate sind diese zwar hinsichtlich der Partizipation nach oben begrenzt. Bieten dafür aber bessere Seitwärtsrenditen.

Defensive Variante

Eine defensive Variante ist das Bonus-Capped Zertifikat von Goldman Sachs (WKN: GT17MB). Mit einer Barriere bei 1.300 Punkten verfügt das Produkt einen Bonuspuffer von etwa 50 Prozent. Laufzeitende ist der 21.12.2016. Als Bonusrendite winkt dem Anleger eine p.a.-Rendite von 5,55 Prozent. Für das Produkt spricht auch ein Abgeld von 3,1 Prozent.

Ausgewogene Variante

Für Anleger, die etwas mehr Risiko eingehen möchten zugunsten einer höheren Rendite,

bietet die Deutsche Bank ein Produkt (WKN: DX3V67) mit einer Laufzeit bis 21. Dezember 2014. Die Barriere liegt bei 1.800 Punkten. Aufgrund der geringeren Restlaufzeit hat es einen Puffer von knapp 32 Prozent. Die jährlich zu erzielende p.a.-Bonusrendite beträgt rund 7 Prozent. Ein leichtes Abgeld von 1,7 Prozent spricht zusätzlich für das Zertifikat.

Offensive Variante

Noch spekulativer geht es mit einem anderen Deutsche Bank-Zertifikat (WKN: DX4GNN), dessen Laufzeit Ende 2013 endet. Bei einer Barriere bei 2.200 Punkten (rund 17 Prozent Puffer) ist eine p.a. Rendite von 11,8 Prozent möglich. Auch dieses Produkt wird mit einem leichten Abgeld von 0,9 Prozent p.a. gehandelt.

Je nach eigener Einschätzung des Marktes, oder der persönlichen Risikokapazität kann sich der Anleger positionieren.

Anzeige



BRINGT IHR TRADING AUF

HOCHTOUREN: DER TURBOTRADER!

- Kurzfristiger Handel mit hoch gehebelten KnockOut-Zertifikaten
- Im Visier: europäische und amerikanische Indizes und Aktien
- Echtgelddepot für maximale Transparenz

Mit Vollgas durchgestartet: Performance plus 19,4% seit 05.10.2012
(Stand: 28.01.2013)

Hier klicken für weitere Infos!
www.godmode-trader.de/go/turbotrader



DISCOUNT-ZERTIFIKATE ALS RENTENERSATZ?

Wo soll die Reise im DAX in diesem Jahr noch hingehen? Wenn man den Ausführungen der meisten Experten Glauben schenkt, gibt es angesichts negativer Realzinsen und der auch weiterhin ultralockeren Geldpolitik der Notenbanken trotz eines bereits knapp 30-prozentigen Indexanstiegs im vergangenen Jahr sowieso keinerlei Alternativen zum Aktienmarkt.

Dass es sich bei Aktien nach wie vor um Risikokapital handelt, wird vielfach ebenso vergessen, wie die noch immer keineswegs aus der Welt geschafften Risiken Fiskalklippe in den USA und Euroschuldenkrise hierzulande. Bei aller gesunden Skepsis gilt für den Anleger aber dennoch eines: Wer 2013 realwirtschaftlich kein Geld verlieren möchte, muss in Aktien investieren, in welcher Form auch immer.

Da der direkte Tausch „Tagesgeld oder Renten-Papier gegen Aktie“ aber gerade für den eher sicherheitsorientierten Investor sehr hohe Risiken in sich birgt, könnten sich hier statt einem Direktinvestment auch einfache Zertifikate-Strukturen, wie z.B. sogenannte „Deep-Discounter“ mit einem sehr weit unter dem aktuellen Basiswertkurs fixierten Höchstbetrag als Alternative anbieten. Der Vorteil dieser Produktkonstruktion: Der Anleger erwirbt den jeweiligen Basiswert durch die Prämieinnahme aus einem zusätzlichen Options-Verkauf mit einem hohen Abschlag und baut sich dadurch einen großen Puffer gegen mögliche Kursverluste auf. Als Gegenleistung verzichtet er auf eine weitere über das Cap-Niveau hinausgehende Partizipation. Leider sind bedingt durch die starke Hausse der vergangenen sechs Monate die für die Prämienhöhe besonders förderlichen Marktschwankungen derzeit

zumindest auf breiter Front nicht gegeben, was man an einem Volatilitätsmaß für die nächsten 30 Tage im deutschen Leitindex, dem VDAX New selbst nach dem kürzlichen Rücksetzer von immer noch rund 17 Prozent unschwer erkennen kann. Folglich müssen auch bei einem Investment in Rabatt-Papiere aktuell gewisse Einschränkungen bei der Rendite hingenommen werden, will man das Risiko nicht gleichzeitig allzu stark erhöhen.

Gerade vor diesem Hintergrund ist es aus Renditegesichtspunkten sinnvoll, derzeit als Basiswert einen Kurs-Index wie den Euro STOXX 50 zu wählen, bei dem die Dividenden anders als beim DAX zusätzlich zur Finanzierung der Produktstruktur verwendet werden können. So bietet beispielsweise ein bis Dezember 2016 laufendes Discount-Zertifikat der BNP Paribas (WKN: BN9NZN) auf die Euro-land-Benchmark mit einem Cap bei 1.000 Index-Punkten eine jährliche Rendite von knapp 2,40 Prozent. Der Einstieg erfolgt bei dem Papier mit einem Discount von gut 65 Prozent auf den aktuellen Indexstand von rund 2.638 Punkten. Erhöht man sukzessive das Risiko, erbringen Rabatt-Produkte desselben Emittenten mit identischer Laufzeit und Caps bei 1.200 (WKN: BN9NZP), 1.500 (WKN: BN3DSW) und 1.700 Zählern (WKN: BP567M) derzeit Ma-

ximalrenditen von 2,78, 3,39 sowie 3,93 Prozent p.a. Die Abschläge bewegen sich hier zwischen knapp 45 und fast 60 Prozent.

Je nach ihrer individuellen Risikoeinschätzung können Investoren bei dem riesigen Angebot an Discountern auch auf noch etwas spekulativere Ausstattungen setzen, wenn gleich sich dadurch das Anlagemotiv „Festgeld- bzw. Rentenersatz“ immer mehr in Richtung Renditeorientierung verschiebt. Das Gleiche gilt für den Griff zu volatileren Einzelwerten, die zusätzliche Risiken in sich bergen. Dagegen könnte es sich eher anbieten, mit dem Investment bzw. einer möglichen Umschichtung noch auf zwischenzeitliche stärkere Kurseinbrüche an den Aktienmärkten zu warten, die die Volatilität wie zuletzt bereits gesehen sofort wieder deutlich nach oben treiben und die Produkte entsprechend attraktiver gestalten würden. Darüber hinaus sollten Anleger neben dem Emittentenrisiko immer im Hinterkopf behalten, dass es sich selbst bei Discount-Zertifikaten mit hohen Abschlägen immer noch um ein Aktieninvestment handelt. Aber daran gibt es ja gerade momentan kaum ein Vorbeikommen.

Autor: Armin Geier,
<http://www.godmode-trader.de/zertifikate>

Emit.	WKN	Basiswert	Typ	Cap	Discount	Rendite max p.a.	Rendite max. (abs.)	Laufzeit
BNP	BN9NZN	Euro STOXX 50	Discount Classic	1.000	65,41%	2,37%	9,53%	22.12.16
BNP	BN9NZP	Euro STOXX 50	Discount Classic	1.200	59,10%	2,78%	11,21%	22.12.16
BNP	BN3DSW	Euro STOXX 50	Discount Classic	1.500	50,04%	3,39%	13,81%	22.12.16
BNP	BP567M	Euro STOXX 50	Discount Classic	1.700	44,49%	3,93%	16,12%	22.12.16

BÖRSENTAG MÜNCHEN 2013

KOSTENLOSE VORTRÄGE & FACHAUSSTELLUNG

Sie benötigen einen erfolgreichen Plan, wie Sie 2013 Ihr Geld am besten anlegen können?

Dann planen Sie sich am **16. März 2013** einen Besuch auf dem Börsentag München im MOC ein. Es gibt nämlich einige gute Gründe warum Sie unbedingt vorbeizuschauen sollten:

- Alle auf einen Streich – treffen Sie die Top-Experten der Branche unter einem Dach
- Tolle Angebote und Leistungen von ca. 80 Ausstellern warten auf Sie
- Führen Sie persönliche Gespräche vor Ort zu den Themen, die Sie interessieren
- Bringen Sie Licht ins Dunkel – informieren Sie sich bei zahlreichen Vorträgen, Podiumsdiskussionen und explosiven Diskussionsrunden

Unter anderem werden Ihnen folgende Experten Infos zur richtigen Anlagestrategie, zur passenden Vorsorge oder zum optimalen Finanzkonzept liefern:



(von links n. rechts): Dr. Ulrich Horstmann, Joachim Goldberg, Herbert Wüstefeld, Gottfried Heller, Dr. Jens Ehrhardt u. Peter E. Huber

Melden Sie sich jetzt unverbindlich und kostenfrei zum Börsentag an und sichern Sie sich dadurch viele Vorteile:

www.boersentag-muenchen.de

KOSTENFREIES EXPERTENWEBINAR

WIE SIE FÜR `S ALTER RICHTIG VORSORGEN!

Sie möchten im Alter auf nichts verzichten und Ihren Ruhestand sorglos genießen? Nur Sie wissen nicht wie, da der Markt der Vorsorgeprodukte nicht gerade übersichtlich ist und die eigenen finanziellen Mittel meist begrenzt sind?

Dann nehmen Sie Ihr Schicksal „jetzt“ selbst in die Hand und starten Sie mit unserem aufklärenden Expertenwebinar mit **Vorsorgeexperte Prof. Dr. Bernd Nolte**. Er zeigt Ihnen ganz konkrete Möglichkeiten auf, wie Sie als Privatperson und als Selbstständiger Ihr Vermögen und Ihre Altersvorsorge für die Zukunft sichern.

Welche Inhalte Sie von diesem Webinar erwarten können:

- Wie Sie Ihre Altersvorsorge solide planen können
- einen Überblick über die wichtigsten Anlageprodukte und den richtigen Vorsorgemix
- die besten Anlagestrategien für jede Altersgruppe
- Vorstellung der „Rucksackstrategie“, einer der empfohlensten Anlage- und Vorsorgesysteme
- Die 5 goldenen Regeln der Altersvorsorge

Bauen Sie Ihr Wissen zum Thema Altersvorsorge aus und schließen Sie Ihre finanzielle Lücken im Alter!

[Hier](#) geht es zur kostenfreien Anmeldung.

DIE RISIKEN IM BLICK HABEN

Zertifikate sind Inhaberschuldverschreibungen, bei denen der Käufer ein Emittenten-Risiko trägt. Wichtig ist es daher vor dem Zertifikatekauf einen Blick auf die Ratings oder Credit Spreads des jeweiligen Finanzinstitutes zu werfen. Aber auch andere Aspekte müssen während der Laufzeit im Blick behalten werden.

Spätestens seit Ausbruch der Finanzkrise sind sie in den Medien omnipräsent, die Bewertungen der großen Ratingagenturen wie Standard & Poor's, Moody's oder Fitch. Sie bewerten die Kreditwürdigkeiten von Staaten, Unternehmen und auch von Banken oder Finanzinstituten, die Zertifikate begeben. Darüber hinaus gibt es auch hierzulande kleinere Ratingagenturen, wie Scope Analysis oder die European Derivatives Group (EDG), die eigene Bewertungen vergeben. Die Spanne der Noten reicht bei Standard & Pooors von AAA (höchste Bonität) bis D (Zahlungsausfall eingetreten). Die Bewertungen beruhen meist auf den verfügbaren Finanz- oder Wirtschaftskennzahlen der Unternehmen. Ein Blick auf die Ratingnoten der Emittenten, die beispielsweise auf der Webseite des Deutschen Derivate Verbandes (DDV) zu finden sind, zeigt ein erstes Bild über die Bonität.

Credit Spreads reagieren schneller

Wie die Erfahrung der zurückliegenden Jahre zeigt, können sich Anleger nicht allein auf die Ratings verlassen. So wurde die US-Bank Lehman Brothers noch zwei Tage vor ihrer Insolvenz mit der Bestnote AAA bewertet. Ganz

anders reagierten dagegen die Credit Spreads, die zu diesem Zeitpunkt bereits stark angestiegen waren. Sie beruhen auf Credit Default Swaps, einer Ausfallversicherung über die Zahlungsverpflichtungen des Emittenten. Je höher der Credit Spread, also die Risikoprämie, die gezahlt werden muss, desto höher das Emittenten-Risiko. Ein Wert von beispielsweise 150 Basispunkten bedeutet demnach, dass als Prämie für die Ausfallversicherung rund 1,50 Prozent der versicherten Summe aufgewendet werden müsste. Auch die Höhe der Credit Spreads ist kostenlos auf der Webseite des DDV abzurufen.

Auch andere Aspekte stets im Blick

Darüber hinaus haben Anleger wie bei anderen Investments das Kursrisiko (negative Wertentwicklung des Basiswertes), Volatilitätsrisiko (Veränderung der Volatilität mit negativem Einfluss auf Zertifikate-Kurs), Währungsrisiko (Abwertung der Währung gegenüber dem Euro) oder das Zinsrisiko (negative Veränderung des Zinsniveaus) zu tragen. Zur Erleichterung für den Anleger entwickelte der DDV zusammen mit der EDG anhand der verschiedenen Einflussfaktoren eine einheitliche Risikoein-

schätzung auf Basis der auch bei anderen Finanzinstrumenten üblichen Risikokennzahl Value at Risk (VaR). Aus dieser ermittelten Kennzahl ergibt sich dann für alle Zertifikate eine bestimmte Risikoklasse von 1 (sicherheitsorientiert) bis 5 (spekulativ). Auch diese ist auf der DDV-Webseite unter Eingabe der entsprechenden Wertpapierkenn-Nummer (WKN) einzusehen. Und je nach veränderter Marktsituation oder sich änderndem Bonitätsrisiko des Emittenten kann sich diese Kennzahl schnell verändern. Ein regelmäßiger Blick in bestimmten Abständen während der Laufzeit klärt über möglicherweise erhöhte Risiken für das entsprechende Produkt auf.

Anzeige

Jetzt gratis registrieren oder Print-Abo bestellen!



**EXTRA
MAGAZIN**

Smarte Anleger kaufen ETFs! Einfach, günstig flexibel!

**Immer bestens über ETFs informiert!
Das EXTRA-Magazin und www.extra-funds.de**

BRENT-ROHÖL KÖNNTE WEITER STEIGEN

Nach einer längeren Seitwärtsphase rückt Rohöl nun wieder verstärkt in den Anlegerfokus. Der Grund: Vor wenigen Tagen kletterte der Rohölpreis der Marke Brent auf ein 9-Monatshoch. Analysten sehen weiteres Aufwärtspotential, auch wenn die Gefahr einer moderaten Konsolidierung wächst.

In zahlreichen Schwellenländern, insbesondere in China, nimmt die Konjunkturlokomotive wieder Dampf auf. Der HSBC Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe in China stieg im Januar von 51,5 auf 51,9 Punkte. Das ist der höchste Stand seit rund zwei Jahren. Dadurch steigt auch der Bedarf an Rohstoffen, insbesondere an Rohöl. Denn zudem nimmt das global verfügbare Rohöl-Angebot kontinuierlich ab. Bereits vor wenigen Monaten hatte Jochen Hitzfeld, Rohstoff-Analyst der HypoVereinsbank, auf die steigende Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage hingewiesen. So erwartet die Bank einen Anstieg der Ölnachfrage bis zum Jahr 2015 auf das Rekordniveau von 92,8 mb/d. Neue Ölquellen müssen also erschlossen werden.

Die Exploration ist aber sehr teuer und auch nicht in kurzer Zeit realisierbar. Für Erleichterung am Ölmarkt könnte die Gewinnung von Schieferöl durch die Fracking-Technologie sorgen. In den USA sorgt bereits ein Überangebot für einen Verfall des WTI-Rohölpreises. Das Angebot steht aber aufgrund begrenzter Transportmöglichkeiten bisher noch nicht für den Weltmarkt zur Verfügung. Frühestens ab dem Jahr 2015 könnte die Pipeline Trans Canada eine Trendwende einleiten. Ab diesem

Zeitpunkt kann täglich bis zu 900.000 Barrel Rohöl aus kanadischen Ölsandfeldern bis zur US-Golfküste transportiert werden und damit auf dem Weltmarkt gelangen. Für derzeit steigende Brentpreise sorgen zudem geringe Lagervorräte sowie die Angst vor einer weiteren Eskalation des Iran- und Syrienkonfliktes.

Anleger, die mit Absicherung auf einen weiteren Ölpreisanstieg setzen möchten, können dies mit Bonus-Capped-Zertifikaten tun. So bietet die Commerzbank das Brent Crude Oil Future BonusCap 90 (WKN: CZ3JHR) Zertifi-



kat an. Sofern der Brent-Rohölpreis bis zum Laufzeitende am 11. September 2013 nicht mehr als 28 Prozent (Stand: 13.2.2013) sinkt, erhält der Anleger eine p.a.-Rendite von 8,7 Prozent.

Anzeige

INTENSIV-COACHING

Wir machen Sie zum Trader!

Ihre Vorteile

- **Drei Module** mit insgesamt **neun Seminartagen** und **neun Webinaren**, die keine Fragen offenlassen
- **Gleichgewichtetes Verhältnis** zwischen **Theorie** und **Praxis**
- Unterstützung bei der **Entwicklung** einer **persönlichen Trading-Strategie**
- Gemeinsame **Live-Tradings**
- **Dr. Raimund Schriek** – erfahrener Referent, Trader, Trader-Coach und Autor

kurs⁺
www.kursplus.de



Dr. Raimund Schriek

Partner des
Intensiv-Coachings:

WH **selfinvest**

Weitere Informationen zum Intensiv-Coaching und Anmeldung unter
www.kursplus.de/s/intensiv-coaching oder Tel. + 49 (0)5521/855345

DIE ERFOLGREICHSTEN STRATEGIEN DER MAGIER DER MÄRKTE

Von Jack D. Schwager

Das neue Buch von Jack Schwager zeigt auf, warum es wichtig ist, seinen eigenen Trading-Stil zu finden, die „wahren“ Risiken der Volatilität zu kennen und schnell reagieren zu können, wenn sich die aktuellen Trading-Positionen als falsch herausstellen. Schwager erläutert, wie man trotz fallender Märkte dabei bleibt und in jeder Marktsituation Profit machen kann. Dabei bedient er sich der zehn Prinzipien großer Investoren und zeigt auf, wie sich der Trader mit Selbstvertrauen, harter Arbeit und einem eigenen Stil erfolgreich mit dem Markt messen kann.

Die zehn Prinzipien der großen Trader

1. **Finden Sie Ihren Weg:** Die erfolgreichsten Trader finden einen Weg oder eine Methode, die am besten zu ihrer Persönlichkeit passt. Dies ist eines der Dinge, das alle Trader, die Schwager je kennengelernt hat, gemeinsam haben. Sie alle fanden einen Trading-Stil, der ihrer Persönlichkeit entsprach und der sich leicht an ihre eigene Arbeits- und Handelsmethode anpassen ließ. Daher gibt es nicht den „einen“ Weg zum Erfolg.
2. **Harte Arbeit:** Die Super-Trader, die Magier der Märkte, sind fast alle echter Workaholics. Diese Einsatzbereitschaft ist es, der die Magier der Märkte zu dem macht, was sie sind, und der für ihre hohen Leistungsniveaus zum Großteil verantwortlich ist.
3. **Der Prozess selbst ist mühelos:** Die Vorstellung, dass Trading mühelos sei, scheint allem, was zuvor gesagt wurde, ein wenig zu widersprechen. Doch Schwager meint folgendes damit – Die Vorbereitung, das Lernen, das Entwickeln eines Systems, die täglichen Informationen, die das System funktionieren lassen – all das, alles, was zur Entwicklung und Erfindung Ihres Trading-Prozesses gehört, ist mit harter Arbeit verbunden. Der eigentliche Prozess, wenn er einmal in Gang gesetzt ist, wenn man sich hinsetzt und Trades ausführt, sollte mühelos sein.
4. **Kapitalmanagement und Risikokontrolle:** die Idee des Kapitalmanagements und der Risikokontrolle werden hier aus mehreren Blickwinkeln betrachtet, indem der Autor beleuchtet, wie verschiedene Trader mit diesem Teil des Prozesses umgehen.
5. **Unabhängigkeit:** Alle Magier der Märkte haben sich als überaus unabhängig erwiesen – und alle untermauern dieses Unabhängigkeitsgefühl mit Taten. Sie machen eine Sache mit sich selbst aus und verlassen sich, was richtig, riskant oder falsch anbelangt, nicht auf die Meinung von irgendwem anders. Sie kennen ihre Systeme und befolgen sie, ohne Rücksicht auf externe Meinungen oder Einflüsse.
6. **Selbstvertrauen:** Schwager sagt dazu, man braucht absoluten Glauben und absolutes Vertrauen in seine Fähigkeiten als Trader, wenn man es jemals in die höheren Ränge der Trader-Gilde schaffen möchte.
7. **Verluste kommen vor:** Dieses Prinzip beschreibt etwas, was im Trading-Geschäft eine grundlegende Wahrheit ist. Verlust-Trades sind zwar unschön, aber davon geht die Welt nicht unter, jedenfalls nicht, wenn man ein ernsthafter Trader ist. Sie sind einfach Teil des Spiels.
8. **Loyalität – nein danke:** Loyalität ist ein wunderbarer Charakterzug. Man schätzt Loyalität an seinen Freunden und der Familie. Aber die Sache hat beim Trading einen Haken: Eines der Dinge, die alle erfolgreichen Trader gemein haben, ist ein fehlendes Loyalitätsgefühl gegenüber den Positionen, die sie traden. Sie haben keine Wahl. Das Überleben und der Erfolg hängen davon ab.
9. **Die menschliche Natur:** William Eckhardt, einer der Turtle-Trader, sagte dazu: »Die Menschen sind nicht sehr gut fürs Trading geeignet. Die meisten Leute sind sogar schlechter als der Zufall.« Wir Menschen tragen eine Menge natürlicher Neigungen mit uns herum, die es uns in der Welt des Markts schwieriger machen, als nötig.
10. **Tun Sie gern, was Sie tun:** Dies ist zwar das letzte, aber mit Abstand das allerwichtigste Prinzip, das man als Trader befolgen muss. Wenn man daher als Trader Erfolg haben will, sollte man sicher stellen, dass man mit dem gesamten Prozess glücklich ist und dass man ihn wahrhaft liebt.

Fazit

Die oben genannten zehn Prinzipien werden in dem Buch anhand von Beispielen aus der Trading-Praxis und Interviews mit Meister-Tradern im Detail beschreiben. Zu Wort kommen dabei bekannte Persönlichkeiten aus der Welt des Tradings und Investments, wie Jim Rogers, Van K. Tharp, Paul Tudor Jones und viele andere. Am Ende jedes Kapitels gibt es zudem einen Selbsttest für den Leser, der helfen soll, die zehn Prinzipien der Magier der Märkte zu verinnerlichen.

Bibliographie

Jack D. Schwager
Die erfolgreichsten Strategien der Magier der Märkte
96 Seiten, Hardcover
14,99€ (D) | 15,50€ (A)
ISBN 978-3-89879-674-3
FinanzBuch Verlag, München 2012

» Dieses Buch können Sie hier bestellen

Währungsreform oder stille Inflation?

Überfallartig, willkürlich, fatal – so erscheinen die Urteile der drei großen amerikanischen Oligopolisten Standard & Poor's, Moody's und Fitch. Gerade diese drei Rating-Giganten aber haben die Finanzkrise entscheidend mitverursacht. Dafür sind sie bis heute nicht zur Verantwortung gezogen worden. Stattdessen agieren sie weiter im Schattensystem, sind niemandem rechenschaftspflichtig und realisieren astronomische Gewinnmargen, die jedweder Grundlage entbehren. Der Eindruck, einem elitären Geheimzirkel willkürlich ausgeliefert zu sein, ist nicht nur subjektives Vorurteil, sondern wird durch Fakten und Recherche objektiv bestätigt.

Ulrich Horstmann bringt Licht in das dunkle Gebaren und die undurchsichtigen Machenschaften der Ratingagenturen. Der langjährige Analyst im Bankengewerbe kennt die tägliche Arbeit der Ratingagenturen so gut wie kaum ein anderer.



Ulrich Horstmann
Die geheime Macht der Ratingagenturen
Die Spielmacher des Weltfinanzsystems
ISBN 978-3-89879-793-1
220 Seiten | 19,99 €



Aus der Banken- und Finanzkrise hat sich ein gigantischer Kampf entwickelt: **Deflation kontra Inflation**. Verantwortlich dafür sind die Schuldenmacherei der Regierungen und die Politik der Notenbanken. Die seit Jahren niedrigen Zinssätze bringen Anleger und Sparer bei Geldanlage und Altersvorsorge um die dringend benötigten Erträge.

Gerade deshalb müssen Anleger in den nächsten Jahren flexibel bleiben und in Szenarien denken. Die beiden erfahrenen und bereits mehrfach ausgezeichneten Wirtschaftsjournalisten Rasch und Ferber erklären, wie Konjunkturzyklen funktionieren und wie die niedrigen Zinsen Staaten einen Anreiz bieten, sich auf Kosten ihrer Bürger weiter zu verschulden.

Die Anleitung für ein krisenfestes Portfolio – in jedem Szenario!

Michael Rasch | Michael Ferber
Die heimliche Enteignung
So schützen Sie Ihr Geld vor Politikern und Bankern
ISBN 978-3-89879-713-9
304 Seiten | 24,99 €



FinanzBuch Verlag

www.finanzbuchverlag.de

**JETZT PORTOFREI
BESTELLEN**

EXPRESS-ZERTIFIKATE – MASSGESCHNEIDERT AUF RENDITEKURS

Bei keiner anderen Produktkategorie am Zertifikatemarkt wird der Begriff „Flexibilität“ so groß geschrieben wie bei Express-Produkten, die 2003 erstmals bei der HypoVer-einsbank das Licht der Zertifikatewelt erblickten.

Dass es sich bei dem Produkttyp um einen echten „Seitwärts-Künstler“ handelt, zeigt bereits der Blick auf das Auszahlungsprofil der klassischen Variante. Hier reicht in der Regel an einem der meist jährlich stattfindenden Stichtage schon die Bestätigung des Basiswert-Startniveaus aus, um das Produkt vorzeitig zum Nennwert zuzüglich eines festen, von Jahr zu Jahr steigenden Bonus-Betrages zu tilgen. Gelingt das nicht, wiederholt sich das gleiche Prozedere maximal bis zum finalen Stichtag nach einigen Jahren, wobei im Falle einer erneuten Zielverfehlung beim Underlying ein zusätzlicher relativ hoher Puffer zumindest noch das eingesetzte Anfangskapital vor einem Verlust schützt.

Besonders aussichtsreich erscheinen in diesem Zusammenhang Abwandlungen, bei denen bereits die Barriere am letzten Stichtag die Rolle der ursprünglichen Tilgungsschwelle übernimmt. Der Anleger kann dadurch selbst bei stärkeren Basiswert-Rückgängen am Ende immer noch die vollständige Rendite erzielen. Greift man dabei zu einem sogenannten „Memory-Express“-Papier, wird die Extrazahlung während der Laufzeit sogar ohne eine gleichzeitige Tilgung erstattet, wenn die Barriere z.B. am betreffenden Stichtag eingehalten wird. Der „Memory-Effekt“ sorgt zusätzlich dafür, dass selbst ausgefallene Kupons in den Folgeperioden noch vollständig nachgeholt werden können. Kein Wunder, dass diese von der Société Générale vor einigen Jahren erstmals

vorgestellte, eher defensive Komfort-Variante bei Investoren besonders gut ankommt.

Ein ganz aktuelles, erst vor kurzem in den Sekundärmarkt gestartetes Memory-Papier von Morgan Stanley auf den Euro STOXX 50 (MS0E30) besitzt eine maximale Laufzeit von fünf Jahren, kann jedoch bereits nach einem Jahr gekündigt werden, wenn der Index am ersten Stichtag auf oder über dem Emissionskurs schließt. Im anderen Fall geht es automatisch in die nächste Runde usw. Für die Zahlung des jährlichen 6-prozentigen Express-Kupons genügt dagegen bereits die Einhaltung der bei 60 Prozent des Auflagenniveaus fixierten Barriere, die im Extremfall am finalen Stichtag als Kriterium für die Erstattung aller ausgefallenen Express-Zahlungen, sowie der Nominaltilgung dient. Schließt die Euroland-Benchmark bei Endfälligkeit allerdings unterhalb von dieser Marke, muss der Anleger den Indexverlust in voller Höhe realisieren und ist damit einem Direktinvestor gleichgestellt.

Bei allen Vorteilen, wie z.B. dem Stichtagsprinzip, besitzen Express-Zertifikate aber auch ein Manko: Sie sind nach oben gedeckelt bzw. ermöglichen immer nur eine feste Express-Rendite, was sie beispielsweise in stärkeren Erholungs-Phasen hinter anderen Produkttypen renditemäßig zurückbleiben lässt.

Das vorgestellte Memory-Express-Zertifikat stellt nur einen kleinen Ausschnitt aus



der reichhaltigen Palette an Vertretern der „schnellen Truppe“ dar. Kaum eine andere Produkt-Kategorie kann mittlerweile eine ähnlich große Vielfalt mit zahlreichen Zusatz-Features wie z.B. einer bereits vierteljährlichen Kündigungsmöglichkeit oder von Stichtag zu Stichtag sinkenden Tilgungsschwellen vorweisen. Der Anleger erhält damit stets ein genau auf sein individuelles Chance-Risiko-Profil abgestimmtes Papier.

Autor: Armin Geier,

<http://www.godmode-trader.de/zertifikate>

Emit.	WKN	Basiswert	Typ	Barriere	Tilgungsschwelle	Express-Zahlung	Fälligkeit
MS	MS0E30	Euro STOXX 50	Memory-Express	60%	100%	6,00 € p.a.	21.02.18

MIT INDEX-ZERTIFIKATEN SIND AUCH NISCHEN-MÄRKTE ABZUDECKEN

Große Immobilienmärkte kann man ohne Emittentenrisiko gut über ETFs abbilden. Anleger, die jedoch an speziellen Immobilienmärkten partizipieren möchten, kommen an Index-Zertifikaten nicht vorbei.

Index-Zertifikate bilden wie börsengehandelte Indexfonds (ETFs) die jeweiligen Basiswerte 1:1 passiv ab. Wenn sie gängige Indizes abbilden, sind sie in der Regel sogar noch ein klein wenig günstiger als ETFs. Oft fallen beispielsweise keine jährlichen Verwaltungskosten an. Anleger, die einen Basiswert über ein Index-Zertifikat abbilden, sollten aber auf jeden Fall darauf achten, dass sie einen Performance-Index auswählen. Nur so kommen sie auch in den Genuss der Dividenden.

Um die oft teuren Lizenzgebühren der Indexanbieter zu sparen, greifen die Emittenten vielfach auf von ihnen selbst entwickelte Indizes oder Aktienkörbe zurück. Mit dem Commerzbank Deutschland Immobilien Index Open-End-Zertifikat der Commerzbank (WKN:

CB4WNP) ist es beispielsweise möglich in die größten, gelisteten deutschen Immobiliengesellschaften zu investieren. Die Indexanpassung erfolgt quartalsweise. Dividenden werden nach Abzug der Steuern (75 Prozent) wieder im Index reinvestiert. Auf Jahressicht erwirtschafteten Anleger ein Plus von 35,9 Prozent (Stand: 8.2.2013)

Mit dem ATX-Immobilien Index-Zertifikat (WKN: AA0M68, WKN: CB14ZZ) bieten die RBS und die Commerzbank jeweils ein Produkt auf den österreichischen Immobilienmarkt. Der Immobilien ATX, auf dem das Zertifikat beruht, umfasst die an der Wiener Börse notierten Immobilienaktien CA Immobilien, Convert Immobilien, Immofinanz, S Immo AG sowie Warimpex Finanz und Beteiligungs AG.

Im vergangenen Jahr erzielten Anleger damit ein Plus von 20,4 Prozent.

Wer in Immobilien der großen Schwellenländer investieren möchte, kann dies über den GPR/ABN Amro Emerging Markets Top 20 Property TR Index (WKN: AA0EMU) der Royal Bank of Scotland tun. Der Index enthält die Top 20 Immobilien-Unternehmen der Emerging Markets. Auf Jahressicht erzielten Anleger hier 25,4 Prozent.

Durch die große Vielfalt an Produkten lässt sich also nahezu jeder Immobilienmarkt der Welt abbilden. Aber auch hier gilt die Devise: Sicherheit durch Diversifikation. Der Fokus auf nur eine Anlageregion birgt überdurchschnittlich hohe Risiken.

Anzeige

Werden Sie **BasicMember** und scheffeln Sie exklusive Vorteile!



- Speichern Sie in Guidants als BasicMember bis zu drei individuell konfigurierte Desktops.
- Erstellen Sie mit Charting professionelle Chartanalysen und Musterdeposits.
- PatternScout erkennt für Sie automatisch Chartmuster und Kerzenformationen.
- Sie erhalten Zugang zu exklusiven Angeboten, Events und Rabattaktionen.

Bereits über
65.000
registrierte BasicMember
profitieren von
GodmodeMembers!

IMPRESSUM & HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Das PortfolioJournal ist ein Gemeinschaftsprodukt der BörseGo AG und der Extravest GmbH.

Herausgeber:**BörseGo AG**

Balanstraße 73
Haus 11 / 3.0G
81541 München
Telefon: 089 / 76 73 69 0
Fax: 089 / 76 73 69 290

Vorstand: Robert Abend, Christian Ehmig,
Thomas Waibel

Aufsichtsratsvorsitzender: Theodor Petersen

Aktiengesellschaft mit Sitz in München,
Registergericht: Amtsgericht München,
Register-Nr: HRB 169607,
Umsatzsteueridentifikationsnummer
gemäß § 27a UStG: DE207240211

Extravest GmbH

Ickstattstrasse 7
80469 München
Telefon: 089 / 2020 8699 20
Fax: 089 / 2020 8699 18

Geschäftsführung: Markus Jordan

HRB 178583 AG München,
Umsatzsteueridentifikationsnummer
gemäß § 27a UStG: DE254496174

Chefredaktion:

Markus Jordan

Redaktion:

Markus Jordan, Uwe Görler, Armin Geier,
Thomas Gansneder, Dirk Peter

Grafik:

BörseGo AG

Erscheinungsweise:

Monatlich

Bilder:

©istockphoto

Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressinanspruchnahme und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Newsletter veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobligo. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin.

Dieser Newsletter darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die BörseGo AG erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die BörseGo AG von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.